

**Predigtgottesdienst vom Sonntag, 17. Januar 2021 um 10 Uhr in der Stadtkirche Aarau/
 Predigtreihe Markusevangelium „Mit Markus unterwegs“/Thema: Die Auferweckung der
 Tochter des Jairus/ Mk, 5,21-24/ 35-43 Liturgie/Predigt: Stefan Blumer/ Orgel: Nadia
 Bacchetta/ Gesang: Susanne Wiesner/ Lektor: Rolf Suter/ Sigrist: Ari Ferguson/Thomas
 Waldmeier(Zoom)**

- Coronaregeln:

1)Eingangsspiel Orgel: Nadia Bacchetta

2)Eingangswort: Stefan Blumer

(..)

Du fragst, wie man leben soll (wohin du gehen sollst?)

Ich sage dir:

*Den Traurigen bring die Freude,
 die ein zerbrochenes Herz haben,
 denen verbinde die Wunden,
 die grosses Leid erfahren,
 die tröste und nimm sie in die Arme.
 Sag ihnen ein gutes Wort.*

*So seid ihr Licht in der Welt,
 und leuchtet unter den Menschen.*

Ihr seid Gottes Kinder.

*Über euch wacht Gott
 und macht euren Weg hell.*

(Hans Dieter Hüsch, Ich stehe unter Gottes Schutz, tvd Düsseldorf, 2005⁸, S. 18)

Gott hat das erste Wort. Es schuf aus Nichts die Welten und wird allmächtig gelten und gehen von Ort zu Ort.

Gott steht am Anbeginn, und er wird alles enden. In seinen starken Händen, liegt Ursprung Sinn und Ziel.

Dr Fride vo Gott sig mit uns allne.

Amen

3)Begrüssung: Stefan Blumer

Liebi Gmeind,

ich begrüess Si ganz härzlig zu däm Gottesdienscht hüt am Morge im Rahme vo dere Predigtreihe über s'Markusevangelium.

Im Momänt beschäftigt uns alli vil, und mir wüsse nid, wie lang mir alli no müehn mit all dene Unsicherheite und Ischränkige läbe...

Vili au bi uns sin jetzt stark betroffe. Vili sin dünnhüttig worde, empfindlig und greizt. Vili verliere langsam d'Geduld oder schimpfe über anderi. Es liggt wiene schweri, graui Wulledecki über unserem Alltag und dere Wält. Me kha nid plane, vermisst die spontäne Kontakt und mir ghöre, tagtäglich vo dene stiigende Infektionszahle wältwit..., wo eim nid zueversichtlich stimme...

So vil passiert um uns und uf dere Wält.

In so Zytte bruche mir anderi Mensche, bruche mir d'Gmeinschaft wie hüt Morge...

Mir möchte in däm Gottesdiensch versueche zur Rueh z'kho und das, wo uns im Moment beschäftigt und verunsicheret für die Stund in die andere und grössere Händ vo Gott legge.

Mir kömme do zämme, eso wie mir sin und mit allem, wo uns im Momänt noch goht und bitte Gott um Si anderi Sicht, Si Zueversicht.

Dr Rolf Suter isch unsere Lektor. D'Nadia Bacchetta begleitet dä Gottesdiensch an dr Orgele und d' DSusanne Wiesner singt für uns.

Als Afanglied jetzt bi dr Nummere 260. Alli 5 Strofe. Si könne si ufschloh in Ihrem Gsangbuech und innerlig mitsumme... (Mir blibe sitze drzue)

**4)Gemeindelied 1: RG 260,1-5 Gott hat das erste Wort: Orgel: Nadia Bacchetta/
Gesang: Susanne Wiesner**

5)Gebet:

Guter Gott,

in unserem eigenen Zuviel und im Zuviel von steigenden Zahlen und unsicheren Prognosen fühlen wir uns im Moment hilflos und sehen nicht so recht, wo Du am Werk bist.

Und doch wollen wir vertrauen und bitten Dich:

Komm, Gott, zeige dich – uns und aller Welt.

Guter Gott,

in all den Unsicherheiten in dieser Zeit, suchen wir nach Halt.

Darum sehnen wir uns nach Dir:

Komm, Gott, und halte uns fest, dass unser Mut und unsere Welt nicht ins Leere fällt.

Guter Gott,

in den Gereiztheiten unserer kleinen und in den Konflikten dieser grossen Welt *wünschen wir uns mehr Gelassenheit und mehr Verständnis* und Versöhnung unter uns Menschen:

Komm, Gott, überwinde unsere Meinungsverschiedenheiten und weite unsere zu kurze Sicht und unser zu enges Verständnis, damit wir miteinander und mit Dir verbunden bleiben.

Wir hoffen auf Dich, guter Gott- Wir brauchen Deinen Trost, Deine Liebe und Deine Kraft. Schenke uns neuen Mut und ein unvoreingenommenes Herz, dass wir Dich in Deinem Wort und in allen Menschen wiedererkennen können. Heute jetzt in diesem Gottesdienst und morgen dann in all dem Vielen, das uns beschäftigt.

Wir danken Dir, dass Du uns kennst und verstehst und mit uns gehst.

Amen

6)Glaubensbekenntnis : Ich lese uns ein Glaubensbekenntnis von Dorothe Sölle (Erinnert Euch an den Regenbogen S.171)

CREDO

*ich glaube an gott
der die welt nicht fertig geschaffen hat*

wie ein ding das immer so bleiben muss
ich glaube an einen gott der *nicht* nach ewigen gesetzen regiert
 die unabänderlich gelten
nicht nach natürlichen ordnungen
 von armen und reichen
 sachverständigen und uniformierten
 herrschenden und ausgelieferten

ich glaube an gott
 der den widerspruch des lebendigen will
 und die veränderung aller zustände
 durch unsere arbeit
 durch unsere politik und unsere nächstenliebe (br)

ich glaube an jesus christus
 der recht hatte als er
 "ein einzelner der nichts machen kann"
 genau wie wir
 an der veränderung aller zustände arbeitete
 und starb aus liebe zu uns und dieser welt (..)
 (..)

ich glaube an jesus christus
 der aufersteht in unser leben
 dass wir frei werden
 von vorurteilen und anmaßung
 von angst und hass
 und wir hoffen und lieben und versöhnen wie er (..)
 auf sein reich hin

ich glaube an den geist
 der mit jesus in die welt gekommen ist
 an die gemeinschaft aller völker
 und unsere verantwortung für das
 was aus unserer erde wird
 ein tal voll jammer hunger und gewalt
 oder die stadt gottes
ich glaube an den gerechten frieden
 der herstellbar ist
 an die möglichkeit eines sinnvollen lebens
 für alle menschen
 an die zukunft dieser welt gottes

amen.

7) Gemeindelied 2: RG. 557,1-6 All Morgen: Orgel: Nadia Bacchetta/Gesang: Susanne Wiesner

8) Lesung des Predigttextes: Mk, 5,21-24/ 35-43 :

21 Und als Jesus wieder herübergefahren war im Boot, versammelte sich eine große Menge bei ihm, und er war am See.

22 *Da kam einer von den Vorstehern der Synagoge, mit Namen Jäirus. Und als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen; komm doch und lege deine Hände auf sie, damit sie gesund werde und lebe.*

24 *Und er ging hin mit ihm. Und es folgte ihm eine große Menge und sie umdrängten ihn.*

Nicht: (25 Und da war eine Frau, die hatte den Blutfluss seit zwölf Jahren

26 und hatte viel erlitten von vielen Ärzten und all ihr Gut dafür aufgewandt; und es hatte ihr nichts geholfen, sondern es war noch schlimmer mit ihr geworden.

27 Als die von Jesus hörte, kam sie in der Menge von hinten heran und berührte sein Gewand.

28 Denn sie sagte sich: Wenn ich nur seine Kleider berühren könnte, so würde ich gesund.

29 Und sogleich versiegte die Quelle ihres Blutes, und sie spürte es am Leibe, dass sie von ihrer Plage geheilt war.

30 Und Jesus spürte sogleich an sich selbst, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war, und wandte sich um in der Menge und sprach: Wer hat meine Kleider berührt?

31 Und seine Jünger sprachen zu ihm: Du siehst, dass dich die Menge umdrängt, und fragst: Wer hat mich berührt?

32 Und er sah sich um nach der, die das getan hatte.

33 Die Frau aber fürchtete sich und zitterte, denn sie wusste, was an ihr geschehen war; sie kam und fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit.

34 *Er aber sprach zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!*

35 *Als er noch so redete, kamen einige aus dem Hause des Vorstehers der Synagoge und sprachen: Deine Tochter ist gestorben; was bemühst du weiter den Meister?*

36 *Jesus aber hörte mit an, was gesagt wurde, und sprach zu dem Vorsteher: Fürchte dich nicht, glaube nur!*

37 *Und er ließ niemanden mit sich gehen als Petrus und Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus.*

38 *Und sie kamen in das Haus des Vorstehers, und er sah das Getümmel und wie sehr sie weinten und heulten.*

39 *Und er ging hinein und sprach zu ihnen: Was lärmt und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft.*

40 *Und sie verlachten ihn. Er aber trieb sie alle hinaus und nahm mit sich den Vater des Kindes und die Mutter und die bei ihm waren und ging hinein, wo das Kind lag, und ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihm: Talita kum! - das heißt übersetzt: Junge Frau, ich sage dir, steh auf!*

42 *Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher; es war aber zwölf Jahre alt. Und sie entsetzten sich sogleich über die Maßen.*

43 *Und er gebot ihnen streng, dass es niemand wissen sollte, und sagte, sie sollten ihr zu essen geben.*

9) Orgelzwischenspiel: Nadia Bacchetta

10) Predigt:

Liebe Gemeinde,

diese Geschichte von der Auferweckung dieses Kindes ist ein schwieriger Bibeltext.

Wenn man tagtäglich hört, wie viele Kinder auf der ganzen Welt durch Hunger, Armut, Krieg oder auf der Flucht sterben..., dann ist ein solcher Bibeltext ziemlich deplaziert und kein Trost für die Eltern und die Hinterbliebenen..

Ja, darum wird auch selten über diesen Markustext gepredigt. Und ich hatte jetzt auch eine gewisse Scheu, im Rahmen dieser Predigtreihe jetzt über diesen Text zu wählen:

Denn in meinen mehr als 30 Jahren als Pfarrer habe ich einige Eltern, Mütter und Väter kennen gelernt, welche wie Jairus dieses Unbegreifliche, Traurige erfahren mussten:

dass ihr Kind gestorben ist. Aber anders als Jairus erfuhren sie keine wunderhafte Auferweckung. Auch sie hofften und beteten wie Jairus aber am Ende kam alle Hilfe zu spät.

Der Tod eines Kindes, in welchem Alter auch immer, ist etwas vom Schwersten, was Menschen in diesem Leben widerfahren kann. Diese Geschichte gibt für solche Erfahrungen

keine Antwort. Und ich möchte sie auch nicht auslegen auf die Frage hin: Konnte Jesus Tote auferwecken oder nicht?

Für mich ist diese „Auferstehungs-Geschichte“ mit ihrer ungeheuren Dynamik und Dramatik **in anderer Weise tröstlich und ,belebend‘**. Gerade in dieser Zeit, wo es unsere Zuversichten auch nicht gerade einfach haben...

Gehen wir nun mitten in diese Geschichte hinein.

Da sind alle Trauergeister versammelt. Es wird geheult, gejammert, geklagt und geweint. Das Kind scheint für alle diese Menschen tot. AUS, vorbei, nichts bewegt sich mehr. **Und Jesu Reaktion?** „Was weint und lärmt ihr so?!“

Fast möchte man sagen und ergänzen: Ihr macht ja dieses junge Mädchen „toter als es schon ist“! Sie schläft!

Und die Reaktion der Schreienden und Lärmenden: Sie erheben ein Gelächter und lachen Jesus aus.

Das kennen wir wahrscheinlich alle. Diese Art Lachen, wenn uns etwas völlig verrückt, abstrus vorkommt, wenn jemand etwas behauptet, was in unseren Augen nicht sein kann und nicht sein darf, weil es noch nie so war und allen logischen Argumenten der Vernunft widerspricht.

Jesus aber warf sie alle hinaus. (Wie wir im Lied 659 nach der predigt noch singen werden: „Weicht ihr Trauergeister, denn der Freudenmeister tritt herein.“)

Der Wendepunkt in dieser Geschichte beginnt mit der Aufforderung Jesu: Geht hinaus.

Der Wendepunkt in dieser Geschichte beginnt mit einem Lachen, das Jesus hervorruft. Eigentlich müsste sich jetzt die Trauer ausbreiten, wenn weinende Menschen das Haus verlassen.

Aber es sind lachende Menschen, die am Ende ihres Weges ziehen!!

Jesus unterbricht ihr klagendes Pfeifen abrupt, indem er sie fortschickt mit einer Begründung, die aberwitzig erscheint. Dass das Mädchen schlafe, ist einfach nicht wahr, von Anfang an wissen das auch die Lesenden und Hörenden. Denn die Tochter ist eben gestorben.

Aber – so könnten wir auch fragen – wie sonst soll Jesus sich in dem Gedränge der Trauer einen Raum verschaffen? **Wie sonst** kann das Dickicht der Verzweiflung durchbrochen werden? **Wie könnte er** sich sonst denn überhaupt Gehör verschaffen in diesem lauten Klagen und Weinen?

Menschen sind manchmal sehr beharrlich in ihrer Trauer. Meistens *ist dies auch wichtig und not-wendig.*

Aber..., das berühmte ABER ! Man kann – darin und auch in vielen andern Leidenserfahrungen – auch zu lange und zu fest verhaftet bleiben... wie in einem Gefängnis. Und dann sind wir festgehalten und alle Wege hinaus ins Leben sind dann versperrt.

Jesus hebt den Klammergriff der Trauer aus. In der Therapie und in der Medizin heute würde man dem ‚*paradoxe Intervention*‘ sagen.

Und ich musste schmunzelnd **an einen alten Studienkollegen denken**, der heute irgendwo in der Ostschweiz Pfarrer ist und der mir einmal erzählte, wie er über eine Stunde bei einer älteren Frau auf Besuch war.

Und diese Frau redete und redete. In allen Geschichten war sie die Leidtragende, das Opfer. Und immer wieder wärmte sie diese Begebenheiten auf und reihte nahtlos ein Unglück ans andere. *Als jeder Versuch, irgendwie mit dieser Frau in ein Gespräch, in einen Dialog zu kommen, scheiterte, und er das Gefühl hatte:* Eigentlich spielt es gar keine Rolle, ob ich da bin oder nicht...**Da bellte er plötzlich laut (Wau. wau. wau.)** Die Frau erschrak, war zuerst völlig irritiert.

Aber dann ergab sich erstaunlicherweise doch noch ein gutes bezogenes Gespräch – Als das ewige Kreisen durchbrochen wurde, *und er endlich ein hilfreicher Gesprächspartner sein konnte.*

Etwas Ähnliches macht Jesus. Er zieht die Aufmerksamkeit vom Aussichtslosen weg auf sich selber. Das Trostlose, das Tränen auslöst, wird abgelöst von Jesu, der Lachen hervorruft. ..

Dieses Lachen kommt nicht auf Kosten des Kindes zustande, das Kind hört nichts davon. **Das Lachen geht aber auch nicht zu Lasten Jesu.** Es schlägt am Ende – oder aus Enttäuschung – nicht um in Aggression.

Aber dieses Lachen verschafft Luft.

Den Pfeifenden und Tummelnden ändert es die Richtung ihrer Energie. **Da entsteht der nötige Raum**, um an das Mädchen heranzukommen, um hineinzugehen in das „Zimmer der Trauer und der Resignation“.

Ja, ‚Auferstehung‘ braucht diesen offenen Raum, wo das Unabänderliche plötzlich und unerwartet angelacht, ausgelacht und weggelacht wird und eine andere Bewegung eingreifen kann.

Und auch da erinnere ich mich an eine Begegnung, wo ich vor einigen Jahren – als Pfarrer zu einer Frau um die 50 gerufen wurde, die Lungenkrebs hatte und wünschte, dass ich dann ihre Abdankung übernehmen solle.

Als ich in ihr Spitalzimmer trat, sah ich dass sie nicht mehr lange leben würde. Sie war sehr krank, und ich war sehr betroffen und befangen.

Da erzählte sie mir lachend, dass der Arzt in der Onkologie, vor der Bestrahlungstherapie schallend gelacht habe, als sie ihn fragte: „Git’s denn do niene e Raucheregge.“

Und dann zeigte sie mir einen kleinen Stumpen und sagte mit einem Lachen: „Uf dä freu ich mi jede Tag.“

Und ich spürte, wie gut mir und uns in diesem Moment diese freche Unbekümmertheit, dieses Lachen tat. Und es war nicht zynisch, sondern kam unerwartet und von Herzen.

Lachen im Angesicht des Todes ist angemessen, ja sogar Auslachen ist möglich, wenn dadurch ‚Jesus‘, wenn neue Zuversicht eintreten kann.

Heraus kommt vielleicht auch Zweifel und Wut, Verblüffung und Ablehnung – wie in unserer Geschichte – Aber möglicherweise **wird auch eine neue Tür, ein anderes Fenster geöffnet**, um Neues hereinzulassen, um Entmutigtes und Erstarrtes anzurühren und bei der Hand zu nehmen: *„Da stand das Mädchen auf.“*

Dass Jesus hier so zum Lachen reizt, mag verblüffen, aber damit schafft er Raum für Neues und Unerwartetes.

Jesus steht auch hier für das Leben, für das, was bewegbar und veränderbar ist, gegen Starrheit, gegen Tod.

Und Jesus nahm die Eltern und seine engsten Begleiter und ging zu dieser Tochter des Jairus und sagte:

„Junge Frau, *ich sage dir*, steh auf, erhebe dich! Talita kum, auf aramäisch.“

Jetzt heisst es eindeutig: Junge Frau.

Das ist keine Erfindung von mir, sondern, in diesem kurzen Text *werden im Griechischen zwei verschiedene Wörter* gebraucht für die Anrede der Tochter des Jairus.

Beim Vater ist sie **Töchterlein**.

Bei Jesus **junge Frau**. Und das ist kein Zufall.

Jesus befähigt das Kind zu dem, was seine wahre Bestimmung ist und was es ab jetzt tun soll: Du warst tot, du warst starr, du hattest keinen Lebenswillen, weil du klein gehalten wurdest. Du warst tot und bist jetzt wieder wach, denn etwas Einschneidendes, etwas, das dich radikal verändern wird, beginnt jetzt.

Eine junge Frau – es könnte auch genauso ein junger Mann sein – das ist etwas anderes als ein Töchterlein. Nur wenn das eine „sterben“ darf, kann das andere entstehen und kann es Neues geben. Denn das Neue muss eine andere Qualität haben als das Alte.

*„Auferweckt“ werden wollen und meinen, man könne ganz „der Alte und die Alte“ bleiben, **das geht nicht.***

*„Auferweckt“ werden wollen und meinen, man könne der/die bleiben, die man war, man könne im gleichen Trott weiterleben, mit den gleichen Fehlern und Ecken und Kanten, Haut und Haaren, dem gleichen Aussehen, **das wird so nicht stattfinden.***

Das bringt für mich diese Erzählung zum Ausdruck.

„Auferwecken“ heisst auch, dass etwas vorher „absterben“ muss.

Vielleicht sind das z.B. alte starre familiäre Muster, die sich von Grund auf ändern müssen. Oder ich kenne viele Erwachsene, die irgendwie klein und Kinder bleiben wollen und die immer noch von allen Hansli oder Myrtheli oder Anneli genannt werden und sich selber so sagen...

Ja, „Auferstehen“ hat in dieser Erzählung von Markus auch etwas mit „endlich Erwachsenwerden“ zu tun. Und dann kann „Sterben“ auch bedeuten: endlich Abschied zu nehmen von alten Bildern, von elterlichen Zuschreibungen und eigenenkindlichen Selbstvorstellungen...

Und es gibt ja auch viele „Tode“ in Beziehungen: ZB. Durch angestauten Ärger. Oder durch falsche Schonung. Oder durch Gleichgültigkeit oder durch subtile Unterdrückung. Oder dadurch, dass Kinder ihre Eltern oder Eltern ihre Kinder „für tot erklären“, als nicht mehr existent, man nicht mehr miteinander spricht, den Kontakt zueinander abbricht, sich gesprächsverweigert, oder schwere Prozesse gegeneinander führt...??!

Gerade letzthin las ich von einem Menschen, der nach einer Operation eine Nahtod-Erfahrung gemacht hatte. Als er wieder erwachte, war ihm bewusst und klar, dass sein Leben nie mehr so sein würde wie vorher. Etwas wurde für ihn durch diese Grenz- und Todeserfahrung unumkehrbar anders. (Vor diesem einschneidenden Erlebnis wusste er davon noch nichts und er hätte dafür keine Worte gefunden.)

Darum werden auch wir nie im Voraus etwas darüber aussagen können, wie das „andere, neue Leben nach unserem Absterben“ aussehen wird. Ich glaube, dass das für jede und jeden von uns eine einzigartige, im wörtlichen Sinn einmalige und schöne Erfahrung sein wird.

Dieser grosse Abschied steht uns allen einmal bevor.

...Aber wir können ihn schrittweise einüben. Schon jetzt. Im täglichen Loslassen und Neuempfangen, *in den „kleinen Toden des Alltags“ können wir unser Vertrauen stärken und wachsen lassen für diesen grossen Abschied dann einmal.*

Richard Rohr, ein amerikanischer Theologe schreibt: *Die ganze Lebenskunst- und Weisheit besteht im Grunde nur aus dem einen. Aus „letting go.“ Loslassen lernen.*

Und genau dazu hat Jesus den Synagogenvorsteher Jairus damals ermutigen: Fürchte Dich nicht. Hab Vertrauen. (Und die gleichen Worte gelten über die Zeiten hinweg auch uns.)

Und diese paradoxen Worte Jesu könnten für uns heute und in unserer unsicheren Zeit bedeuten:

Alles, um das Ihr Euch zur Zeit sorgt und nicht aus der Hand geben möchtet, folgt auch noch „anderen Bahnen und Gesetzen“, die Gott lenkt.

Wir alle dürfen Gott Dinge abgeben. In Seine Hand: Unsere Verunsicherung, unsere Fragen jetzt. Und auch all das, wo wir meinen, wir alleine nur seien dafür verantwortlich.

Ein solches Loslassen und Vertrauen macht auch mich frei vom Zwang, immer alles selber **im „Griff“** haben zu müssen.

-Wo ich meine ängstlich festen „Griffe“ lockere, kann ich unter Umständen einer verlorenen Situation „zum Leben verhelfen“ und mit ermöglichen, dass etwas Erstarres und Versteintes vielleicht ‚wiederbelebt‘ oder ‚auferweckt‘ wird.

-Wenn ich meine ängstlich festen „Griffe“ lockere, ermögliche ich unter Umständen, dass jemand anders aus seiner Lethargie aufsteht und seinen/ihren eigenen Weg gehen kann und nicht den von mir so ‚gutgemeinten‘.

-Und wo ich realisiere, dass mich selber „Griffe“ halten, gilt auch mir das Wort Jesu: Talita kum! So, und jetzt steh selber auf!

„Weicht ihr Trauergeister, denn der Freudenmeister, der zu dir und deinem Weg ja sagt, tritt herein!“

Der Kabarettist und Christ Hans Dieter Hüsch hat dies anders und wunderbar so formuliert:

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit,

Gott nahm in seine Hände meine Zeit

mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,

mein Triumphieren und Verzagen, das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich bin?

— Ich sing und springe her und hin

Vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht, dass ich so furchtlos bin
 An vielen dunkeln Tagen?
 Es kommt ein Geist in meinen Sinn
 Will mich durchs Leben tragen.
 Was macht, dass ich so unbeschwert
 Und mich kein Trübsinn hält?
 -Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
 wohl über alle Welt.

Amen

11)Zwischenspiel Orgel: Nadia Bacchetta

12)Fürbitten:

>nach jeder Bitte: RG 197/ Susanne (Gesang)/Nadia (Orgel)

*Gott, wenn wir auf der Stelle treten
 Oder uns immerzu im Kreis drehen,
 wenn wir in Meinungen festgefahren sind,
 wenn sich unsere negativen Gefühle verselbständigen, dann komm Du in unsere Mitte mit
 befreiender Kraft.
 Überrasche uns mit Abwegigkeiten,
 die uns wieder in Bewegung bringen.
 Gib uns etwas zum Lachen, Gott,
 damit wir aufmerken und aufatmen können und aus der Sackgasse herausfinden*

Kyrie eleison>Ix RG 197/Orgel/Gesang

Gott,
 wir denken vor dir
 an die Völker und Länder,
 wo alles festgefahren scheint und Gewalt gegen Gewalt steht
 An Frauen und Männer, an Kinder und Jugendliche, die unterdrückt und in ihrer Entfaltung
 behindert werden.
*Wir denken an Menschen, die jetzt durch diesen Virus betroffen wurden und zu Hause bleiben
 müssen oder auf einer Intensivstation liegen oder isoliert in einem Heim.
 Und wir denken an Menschen, die Hunger haben und wir denken vor Dir an die vielen jungen
 Menschen in den reichen und armen Ländern, die Ihre Fähigkeiten und ihre Kraft nicht in
 einem Beruf einsetzen und entfalten können....Weil sie arbeitslos sind.*

Gott,
aufwercke neue Möglichkeiten.
 Schenke Phantasie und Ungehorsam
 Frechheit und Lebenslust...
 und den Mut zur Versöhnung.

Herr, rede zu uns und sage uns, dass wir aufstehen können und leben dürfen.

Kyrie eleison>1x RG 197/Orgel/Gesang**Stefan:**

In einer *Zeit der Stille* legen wir jetzt noch unsere ganz persönlichen Anliegen vor Dir

Stille...**Abkündigungen*****Kyrie eleison>1x RG 197/Orgel/Gesang***

Danke, guter Gott, dass Du uns hörst und hilfst. Amen

**13) Gemeindelied 4: RG 659,1,3,5: Jesu meine Freude...: Orgel: Nadia Bacchetta/
Gesang: Susanne Wiesner**

Str. 5: Weicht ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herbei.

14) Dank: Nadia bacchetta/Susanne Wiesner/ Ari Ferguson/ Blumenfrauen/Rolf Suter

Kollekte: Centre Social Protestant, Canton Neuchatel

Leider **no kei Kirchekaffi**

**15)Gemeindelied 5: RG 347,1-3 Wenn wir jetzt weitergehen:Vorsängerin: Susanne
Wiesner/Respons „Gemeinde“: Stefan****16)Unser Vater:**

Unser Vater im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, im Himmel als auch auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.

Amen.

17)Segen

Der Friede Gottes, der höher ist als all unser Verstehen

und die Liebe Gottes, die stärker ist als all unser Versagen

bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus

unserem Herrn

18) Ausgangsspiel Orgel: Nadia Bacchetta